

Ausgewertetes Interview mit dem Bürgermeister einer burgenländischen Gemeinde

Birgit Arndorfer
Anna Szepannek

1 Einleitung

Unser Interview führten wir mit dem Bürgermeister der burgenländischen Gemeinde xxx. In diesem Ort sind ca. 35 Flüchtlinge in einem Landgasthaus untergebracht.

Der katholische Verein „Flüchtlingswerk Österreich“ bietet unter dem Namen „Tobias“ alle zwei Wochen ein Projekt zur Freizeitgestaltung und –betreuung für Flüchtlingsjugendliche und –kinder in zwei burgenländischen Gemeinden an. Bis vor einigen Monaten fuhren sie auch regelmäßig nach xxx, das wurde, nach einigen Diskussionen, vom Bürgermeister unterbunden.

Diese Tatsache war uns bekannt, und es erschien uns spannend, seine Meinung dazu zu hören. Wir versuchten unser Auftreten möglichst neutral zu halten, um ihn in seinen Antworten nicht zu beeinflussen. Ein weiterer Grund für die Wahl genau dieses Interviewpartners war, dass es uns, im Rahmen des besuchten Seminars, sehr interessant schien, auch die Meinung der „anderen Seite“ zu hören.

Der genaue Interviewleitfaden befindet sich am Ende der Arbeit, die Fragen darin waren in folgende Gruppen unterteilt: Fakten über die Unterbringungssituation, eventuelle Vor- und Nachteile derselben, die Meinung des Bürgermeisters darüber, die Frage, ob und welche Angebote (Freizeitgestaltung etc.) für die Flüchtlinge vorhanden sind, sowie Informationen zu UMFs.

Die erste Reaktion des Bürgermeisters auf unseren Besuch war eher zurückhaltend bis ablehnend. Nachdem wir ihn von unserem rein wissenschaftlichen Interesse überzeugen konnten, wurde er im Laufe des Gesprächs entspannter und kooperativer und die Situation sogar ein wenig vertraulich. Unser Konzept, unsere Meinung und unser Vorwissen zum Projekt Tobias nicht preiszugeben, hat also anscheinend funktioniert, obwohl es in manchen Situationen nicht einfach war, neutral und ernst zu bleiben. Am Ende wollte der Bürgermeister uns sogar einladen, das Gasthaus, in dem die Flüchtlinge untergebracht sind, zu besichtigen und bei dieser Gelegenheit einen Kaffee zu trinken.

2 Fakten, die sich aus dem Interview feststellen lassen

Untergebracht sind im Ort 35 Asylwerber, im Moment sind dies hauptsächlich Tschetschenen, die Herkunft ist jedoch von der jeweiligen politischen Entwicklung abhängig. Zurzeit handelt es sich bei den untergebrachten Asylwerbern eher um Familien. Die Asylwerber sind in einem Landgasthof im Ort, sowie in Häusern, die der Wirtsfamilie gehören, untergebracht. Diese Unterbringung geschieht seit 25 Jahren (begonnen mit der Polenkrise, später Tschechen, Slowaken...) Sonst würden die Zimmer wahrscheinlich leer stehen.

Finanziert wird die Unterbringung hauptsächlich durch die Grundversorgung (das Bundesasylamt ist leider oft im Rückstand mit den Zahlungen). Ein Kind besucht im Moment den Kindergarten, zwei gehen in die Volksschule, 14 in die Hauptschule in xxx, es gibt keine Probleme mit den Schulplätzen. Im Ort gibt es eine einklassige VS, vom Bezirksschulrat wurden aufgrund der Tatsache, dass auch Asylwerberkinder diese Schule besuchen, mehr Stunden zur Verfügung gestellt

Unterstützung bekommen die Flüchtlinge in Form von Fahrtkostenzuschuss für Deutschkurse, da im Ort selbst derzeit keine Deutschkurse angeboten werden. Von Seiten der Gemeinde gibt es keine Angebote zur Freizeitgestaltung.

3 Interpretation des Interviews

Was uns im gesamten Interview immer wieder aufgefallen ist, war das Bestreben des Bürgermeisters, auf keinen Fall rassistisch zu erscheinen, wörtlich meinte er. *„...um das jetzt vom Rassistischen wegzubringen“* (Zeile 441). Indirekt kommt dieses Bestreben oft durch Versuche zum Ausdruck, Schwierigkeiten mit Asylwerbern auf eine allgemeine Ebene zu bringen, indem er „Geschichten“ und Beispiele mit der gleichen Problematik, aber ohne einen Flüchtlingsbezug erfindet. Beispiele dafür ist der Vergleich, dass es wohl die gleichen Schwierigkeiten gäbe, wären 20 kanadische Millionäre im Ort zu Gast (Zeilen 141 – 144)

Zum Thema „Probleme im Zusammenleben der Flüchtlinge untereinander aufgrund der verschiedenen Nationalitäten meint er: *„Das ist üblicherweise auch so, wenn 20 14- oder 18-jährige irgendwo Urlaub machen und auf andere 20 18-jährige treffen, da gibt's Probleme, na...“* (Zeilen 115, 116). Wenn es Schwierigkeiten gibt, sei das nicht nur speziell in seinem Ort so, er meint dazu *„also das ist wieder der Teil der bundesweit auch so denkt (..) wir sind*

ja nicht die glückselige Insel, dass bei uns alles so wunderbar läuft“ (Zeilen 132, 133) und dass es wohl bei allen Jugendlichen Probleme gäbe. (Zeilen 135 - 137) Bei der Erzählung von einem Jungen, der als sehr rauflostig gilt, meint er, dass dieser in seiner Heimat sicher auch dadurch auffallen würde. (Zeilen 210, 211)

Die Versuche, nicht rassistisch zu erscheinen, gelingen ihm jedoch nicht wirklich, es scheint immer wieder direkter oder indirekter Rassismus in seinen Aussagen durch: *„also Probleme, gibt’s eben all jene die’s eben gibt, wo Menschen feststellen, die sollen Zuhausebleiben (lacht) also die Asylanten“ (Zeilen 127, 128), „dann plötzlich gibt’s am Kinderspielplatz 50, 60, 70 Menschen, einige kohlschwarz, einige anders, einiger ältere, einiger kleinere, und dann gibt’s natürlich Anrufe von Müttern.... (Zeilen 353, 354, 355), „(...) bringen noch einige Färbige aus Wien mit dazu. Also was ich, weiß haben wir nur zwei Neger gehabt, vulgär ausgedrückt, aber da sind ja 10.“ (Zeilen 393, 394, 395).*

In den beiden letzten Kommentaren, die sich auf das Projekt Tobias beziehen, fällt außer dem durchscheinenden Rassismus auch die Tatsache auf, dass sie inhaltlich nur teilweise wahr sind. Fakt ist, dass manchmal Asylwerber aus umliegenden Dörfern anwesend waren, und dass einige Male nigerianische Asylwerber, die in Wien wohnen, ins Burgenland mitfahren. Die Anzahl der Flüchtlinge aus anderen Dörfern, die zufällig auch da waren, war jedoch höchstens fünf. Die Feststellung, dass 70 Menschen am Spielplatz waren, ist also nicht haltbar, wenn im Ort selbst 35 Asylwerber untergebracht sind und pro Einsatz ca. 5 Freiwillige vom Projekt Tobias mitfahren. Bezüglich der „Färbigen“ Asylwerber war es höchstens einer pro Einsatz, der aus Wien mitgekommen ist.

Probleme mit der Situation sieht der Bürgermeister konkret in den Rivalitäten der Flüchtlinge untereinander (Zeilen 100, 101) wenn diese unterschiedliche Nationalitäten haben, besonders wenn es sich dabei um Jugendliche handelt. (Zeilen 102 – 114). Ein weiteres Problem sind die Ängste der Dorfbewohner (Zeilen 354, 355)

Bei der Frage nach Vorteilen fallen ihm im ersten Moment keine ein, erst auf Vorschläge von unserer Seite meint, dass es für die Kinder vielleicht ein Vorteil sein könnte, mit anderen Kulturen in Kontakt zu kommen. (Zeilen 280 -291) Im Gespräch vorher erwähnt er, dass aufgrund der besonderen Bedürfnisse der Kinder der Asylwerber vom Bezirksschuleinspektor mehr Stunden für die Volksschule zur Verfügung gestellt wurden und dass das von den Eltern durchaus positiv gesehen wird. (Zeilen 193 – 203).

Sehr interessant ist die Geschichte von Momo, der vor einigen Jahren im Ort untergebracht war (mit dem abschließenden Kommentar *„ja, es gibt auch kleine positive Dinge“*) (Zeile 169). Hier meint er: *wenn ein Asylant, (...) 2 oder 3 Jahre da ist, und (...) man ihn kennt, und er bereits sich auch artikulieren kann, dann wirkt er ja schon wie ein Teil der Gemeinde, also „Servus“ und so, und „wo gehst hin?“ net, also wenn ich an den, vor 2 Jahren, an den Momo denk, aus Nigeria, net der hat im Fußballverein gespielt, und „wo ist der Momo“ und „Servus Momo“ und wie geht’s, und der würd auch gern a Bier trinken nach dem Spiel, na dann hat ihm der Mitspieler halt gesagt, „magst a Bier, ich lad dich ein“ und so weiter, also das ist so, jetzt ist das ein anderes Ding, wenn jemand nur 2 oder 3 Monate da ist, dann war er da und ist wieder weg“* (Zeilen 157 – 169). Im Grunde stellt er damit fest, dass die jetzige Situation, wo ein Asylverfahren so schnell wie möglich abgewickelt werden soll, nicht die ideale Lösung ist, und dass Integration nur dann stattfinden kann, wenn Menschen Zeit und Möglichkeit haben, einander kennen zu lernen.

Einige Aussagen des Bürgermeisters hinterließen uns fast sprachlos und machten es uns schwierig, unsere neutrale Stellung beizubehalten. Erstens war das die Beschreibung des Gastwirtes *„ja, also da muss i sagen, der Herr xxx ist einer, also kann eigentlich relativ gut mit Asylanten umgehen... das heißt jetzt ist er schon eigentlich amtsbekannt, manchesmal werden ihm auch schwierigere Fälle geschickt, weil’s heißt, er könnte umgehen (...) ja, hat eine eigene Art, ich möchte seine Art nicht kommentieren, aber es wirkt!(...) Wenn der nicht bitte sagen kann, kriegt er nix zum essen,... (lacht) bitte, bitte.. und nach dem vierten Mal kann er’s... interessanterweise“* (Zeilen 214, 221). Soweit möchten wir das unkommentiert stehen lassen, auffallend ist nur die Tatsache, dass der Bürgermeister sich zwar von dieser Art des Gastwirtes distanzieren möchte, aber sie trotzdem für sehr wirkungsvoll und auch irgendwie für amüsan hält. Das zweite Beispiel ist die Antwort auf die Frage, wo das Problem des Gastwirtes mit dem Projekt Tobias lag: *„na ja, dass die dann sehr aufgebracht waren (...) die Asylanten (...) aufgewiegelt und ihrer Rechte wieder bewusst“* (Zeilen 404, 408). Bei der darauf folgenden, diese Aussage rechtfertigenden Geschichte, war uns der Kontext und der Sinn nicht ganz klar, (Zeilen 412 - 418) auf jeden Fall spricht die Aussage, dass es schlecht sei, sich seiner Rechte bewusst zu sein, für sich.

Die persönliche Meinung des Bürgermeisters zu der Unterbringungssituation war direkt nicht zu erfragen, er meint, dass er sich von persönlichen Stellungnahmen meist eher fern halte,

weil das sonst zu Missverständnissen führen kann. Auch hier illustriert er seine Aussage wieder mit einer Geschichte. (Zeilen 235 – 244). Deutlich ist, dass er eine Vermittlerposition innehat, (Zeilen 252, 253), auch wenn das der Bevölkerung oft nicht klar ist und die Menschen glauben, er hätte die Vollmacht über die Unterbringung der Flüchtlinge. (Zeilen 147 -149).

Sehr gut kann man seine Meinung über das Projekt Tobias erkennen, (Zeilen 339 - 452), die einleitenden Worte des Bürgermeisters zu dem Projekt: *„Da hat es das leidige Erlebnis mit den Wienern gegeben, die es gut gemeint haben (...) katholische, evangelische Flüchtlingsgutmenschengruppe (...) haben das Gegenteil dessen bezweckt, was vernünftig ist“*. (Zeilen 339 - 341).

Alles in allem hatten wir den Eindruck, dass er möglichst liberal erscheinen wollte, und der Meinung war, dass seine Einstellung ohnehin sehr „fremdenfreundlich“ ist.

4 Nachwort

Abschließend bleibt uns noch zu sagen, dass diese Arbeit eine der spannendsten und interessantesten war, die wir in unserem bisherigen Studium gemacht haben.

Unsere anfängliche Intention einmal die „andere Seite“ sprechen zu hören, zu erfahren, warum die Unterbringung von Asylwerbern in ländlichen Gebieten sich oft als so überaus schwierig darstellt und wie die Strukturen in kleinen Gemeinden diesbezüglich aussehen, hat sich auch im Nachhinein als richtig für uns herausgestellt. Dieses Interview hat sich wirklich als sehr aufschlussreich erwiesen. Teilweise war es überaus erschreckend, wie präsent einerseits versteckter aber andererseits doch ganz offensichtlicher Rassismus ist, vor allem in Anbetracht des Umstandes, dass es sich um ein offizielles Interview und nicht um ein „Stammtischgespräch“ handelte.

Anhang

4.1 Interviewleitfaden

Wie viele Flüchtlinge sind in UFH untergebracht?

Wie und wo leben sie?

Woher kommen sie?

Sind es Familien, UMF's Einzelnen Personen, wie ist die Struktur?

Wie wird die Unterbringung und Versorgung finanziert? (Grundversorgung, Vereine....)

Wie ist es dazu gekommen, dass im Ort Flüchtlinge untergebracht wurden?

Wo sehen sie Probleme mit dieser Situation?

Z.B.

- Zusammenleben der Flüchtlinge miteinander
- Beziehung der Flüchtlinge mit den Einwohnern
- Schule und Kindergarten (Integration, Schulplätze...)
- Kriminalität

Wie ist die Einstellung der Einwohner zu den Flüchtlingen ihrer Meinung nach?

Wie ist ihre persönliche Einstellung dazu?

Wo sehen sie Vorteile bei dieser Situation?

Z.B.

- Wirtschaftliche
- Kulturelle (Toleranz...)
- Demographisch (Bevölkerungsstruktur, Alterszusammensetzung)

Gibt es Angebote für die Flüchtlinge von Seiten der Gemeinde? Oder von anderer Seite?

Z.B.

- Freizeitgestaltung
- Rechtsberatung
- Deutschkurse
- Finanziell

Was stört sie an der Situation, was könnte verbessert werden und was ist gut, so wie es ist?

Wir haben gehört, dass immer weniger UMF im Burgenland untergebracht werden, stimmt das? Warum ist das so?

Gibt es spezielle Angebote, Einrichtungen oder Betreuung für UMF?

4.2 Transkribiertes Interview

1 I: wir legen das (Diktiergerät) jetzt in die Mitte
2 B: Und das ist jetzt nicht für hinterlistige Zwecke geeignet
3 I: Nein, überhaupt net, nur Seminararbeit, Probleme, Schwierigkeiten und so kein Verein,
4 keine Zeitung, gar nix, nur die Uni
5 I: Die erste Frage, die wir uns gestellt haben ist, wie viele Flüchtlinge es in xxx überhaupt
6 gibt?
7 B: Jetzt momentan?
8 I: Ja
9 B: 35
10 I: Ja
11 B: also Flüchtlinge...
12 I: Ja, Asylwerber
13 B: Alles in allem 35
14 I: Ja, und wie und wo sind die untergebracht, bzw. leben sie?
15 B: Die leben im Gasthaus xxx, bzw. in Häusern die der Familie xxx gehören
16 I: mhm, Und woher kommen die ungefähr, aus welchen Ländern gibt's da eine Tendenz, sind
17 die eher von der Herkunft her homogen oder heterogen, also kann man das irgendwie was
18 dazu sagen?
19 B: ja das hängt von der jeweiligen Entwicklung ab
20 I: also ändert sich das immer wieder
21 B: ja, also fallweise eher Tschetschenen, fallweise eher aus, äähm, Afrika,
22 I: mhm... und im Moment?
23 B: also im Moment dürfen Tschetschenen die meisten sein
24 I: ähhh. und welche Personen sind das, wie ist da die Struktur, sind das UMF, oder
25 Einzelpersonen, oder Familien hauptsächlich
26 B: Also jetzt legt die Familie xxx eher Wert auf Familien
27 I: Mhm, also sind jetzt hauptsächlich Familien untergebracht
28 Ok, wie wird ihre Unterbringung und Versorgung finanziert? Also hauptsächlich von der
29 Grundversorgung her denk ich, aber sind auch noch irgendwelche Vereine, karitative
30 Vereine?
31 B: Im Prinzip ist es also so, wenn wir von Asylanten reden, oder sie reden von Fremden, da
32 unterscheidet man zwischen bundesbetreuten Asylanten, Caritas-betreuten Asylanten oder
33 solchen die von der Sozialhilfe betreut werden
34 I: mhm.. und können sie da irgendwas dazu sagen, zu denen die jetzt hier im Moment in
35 ihrem Dorf sind, sind das hauptsächlich Leute in der Grundversorgung
36 B (unterbricht) das sind hauptsächlich mit der Bundesbetreuung
37 I: Ok, da bekommen sie, äh, dafür vom Land bezahlt?
38 B; vom Bund
39 I: und das sind dann noch nicht anerkannte Flüchtlinge, die in Bundesbetreuung sind?
40 B: das sind Flüchtlinge die entweder das Asylverfahren abschlossen haben, oder noch nicht
41 abgeschlossen haben, Berufung eingelegt haben oder ähnliches
42 I: die sind in der Grundversorgung?
43 B: ja
44 I: und gibt's hier im Ort auch welche die von einem anderen Verein finanziert werden?
45 B. Ja, ja...
46
47 Bürgermeister geht zum Tisch und holt etwas
48
49 B: das zum Beispiel ist so ein Bescheid von der Bezirkshauptmannschaft, dass der Herr Vaha
50 Isajeb für die Unterbringung von der Sozialhilfe bekommt
51 I: Also das ist dann für jeden Fall individuell

52 B: ja
53 I: und nach welchen Kriterien?
54 B: ja, die Kriterien sind jene, ahmm... dass der ah.. hier in Österreich lebt, die
55 Grundversorgung für Hilf und Schutzbedürftige Fremde soll gewährt werden.....mit
56 13.9. ist diese Frist abgelaufen, er ist immer noch da, er ist am 12.11. nach Gloggnitz
57 verzogen, für diese Zeit zwischen 13.9. und 12.11. war die Bezirkshauptmannschaft xxx für
58 ihn zuständig.
59 I: und der hatte dann ein abgeschlossenes Asylverfahren
60 B: weiß nicht, (unverständlich) ... der ist möglicherweise der BH Neukirchen oder
61 Kirchschlag in die Hände gefallen...
62 I: Mhm
63 I: ahm, wie ist es überhaupt dazu gekommen dass in ihrem Ort Flüchtlinge untergebracht
64 wurden? Oder werden? Was?
65 B: ja, es ist so, die Familie xxx hat schon seit 25, mehr als 25 Jahren eigentlich ah, Asylanten,
66 Flüchtlinge jetzt aufgenommen
67 I: ah! Ok!
68 B: das sind von der Population die Polenkrise der kleinen, Tschechen, Slowaken, ja...
69 I: also immer wieder
70 B: ja das war immer was üblich, immer wieder, dass 10, 15 Ausländer
71 I: aha, also
72 B: hier Unterkunft hatten
73 I: aha, und sind dann auch, wenn das schon seit 25 Jahren so ist, ist es dann auch sodass auch
74 einige Leute geblieben sind, also das sie jetzt in der Dorfgemeinschaft, ja das sie weiterhin im
75 Dorf leben, ja und, ganz normal hier arbeiten, oder wie auch immer, oder geheiratet haben?
76 B: geblieben ist sind an und für sich nur zwei Familien
77 I: die sind als Familien gekommen und als Familien geblieben
78 B: Ja, die sind Familie geworden, geblieben, haben Haus gekauft
79 I: aha, aber das ist nicht sehr üblich, dass die meisten
80 B: ist nicht üblich
81 I: und warum hat die Familie xxx damals gesagt, wir nehmen jetzt Flüchtlinge auf
82 B: na ja, es ist jaja im Prinzip ist es so, wenn ein Landgasthaus Fremdenzimmer hat bevor's
83 leer steht, ja
84 I: und gab's, da, hat die Familie jetzt eigenständig entschieden, hat gesagt wir haben leer
85 stehende Zimmer, und wir nehmen wen auf oder war dann ein Prozess, gemeinsam mit dem
86 Bürgermeister
87 B: so hat das ja nie funktioniert, sie haben ihre Unterkunftsmöglichkeiten und
88 Verpflegungsmöglichkeiten stehenden Zimmer angeboten, und jeder war auch froh dass es
89 das gibt
90 In der jetzigen Form schauts etwas anders aus, jetzt überprüft die Sozialabteilung, der
91 Landesregierung mit der Bezirkshauptmannschaft die Qualität der Unterkünfte, und jeder
92 Gastwirt hat eben nur diese Anzahl wofür er, ähh.
93 I: zugelassen ist?
94 B: Unterkunftsmöglichkeiten hat, mehr kann er net aufnehmen
95 I: aha, also früher wurde, ahh, war das sehr eigenständig, jetzt wird das irgendwie kontrolliert
96 B: ja
97 I: ok! Ahm, ja meine nächste Frage wäre, wo sie Probleme in der Situation sehen, ahm, ob sie
98 vielleicht Probleme ahm, im Zusammenleben der Flüchtlinge miteinander sehen, bzw.
99 zwischen den Flüchtlingen und den Einwohnern, also wo sie einfach allgemein Probleme mit
100 dem Ganzen im Allgemeinen sehen
101 B: ja die Hauptprobleme sind an und für sich, vor allem dann wenn verschiedene
102 Nationalitäten sind, die Rivalitäten der Flüchtlinge untereinander

103 I: kann ich da gleich, ja und wird das irgendwie beeinflusst aus welchen Nationen die
104 kommen, ist es dann so das entweder die Familie xxx, oder ich weiß jetzt nicht wer da jetzt
105 zuständig ist sagt, wir hätten lieber, also wir haben jetzt primär tschetschenische Familien
106 hier, wir hätten gerne lieber, auch weiterhin tschetschenische Familien und nicht (Pause) ähh,
107 ich weiß jetzt nicht, ja am besten halt keine Russen oder... (unverständlich)
108 B: man muss ja jetzt sehr diffizil das betrachten, das Probleme von den Nationalitäten sind
109 nicht so groß wenn unterschiedliche Altersgruppierungen sind, problematisch was ich weiß
110 aus meiner Erfahrung, sind vor allem diese Jugendlichen, oder jungen Erwachsenen, die..
111 I: meinen sie jetzt auch im speziellen jetzt auch UMF
112 B: ja, die möglicherweise, ahh, aufgrund der Altersangabe 21 sind, möglicherweise 18 sind
113 oder 17, ah und wenn's dann viele gibt aus dieser Altersgruppe dann gibt's auch viele
114 Rivalitäten, das ist jetzt nicht auf Flüchtlinge allein beschränkt
115 I: ja,..
116 B: das ist üblicherweise auch so, wenn 20 14- oder 18-jährige irgendwo Urlaub machen und
117 auf andere 20 18-jährige treffen, da gibt's Probleme, na...
118 I: ja, ist klar. Und sie sehen die Probleme weniger in der Nationalität sondern mehr im Alter
119 B: ja
120 I: ok, aber wenn jetzt vom gleichen Alter und gleiche Nationalität
121 B: also es gibt bald Reibereien, also es waren jetzt vom Irak, wenn Iranis mit Irakis, oder wie
122 heißen die da drüben, wo der letzte Krieg da war, oder der vorletzte,
123 I: Afghanistan?
124 B: Afghanen, vertragen sich mit Irakis auch nicht, Tschetschenen vertragen sich mit denen a
125 net, Ja, das soll aber nicht generell sein, es gibt dort
126 I: jaja, das ist schon klar. Mhm, also, ja, ob sie sonst noch wo Probleme gibt, außer jetzt
127 untereinander
128 B: also Probleme, gibt's eben all jene die's eben gibt, wo Menschen feststellen, die sollen
129 Zuhausebleiben (lacht) also die Asylanten
130 I: welche Menschen?
131 B: die Dorfbewohner
132 I: ahso
133 B: also das ist wieder der Teil der bundesweit auch so denkt, der ist sind ja nicht , wir sind ja
134 nicht die glückselige Insel, dass bei uns alles so wunderbar läuft, oder das, oder wenn
135 irgendwo Obst gestohlen wurde von den Asylanten gibt's a Beschwerde darüber, oder wenn,
136 das betrifft ja jetzt nicht Asylanten, des gibt's auch bei anderen Jugendlichen, wenn die
137 lauter feiern gibt's Beschwerde, aber die würds auch geben, wenn sie die Nachbarn sind, die
138 „lauter“ feiern
139 I: das heißt es gibt schon Probleme mit den Ortsbewohnern
140 B: Natürlich
141 I: oder ja. jetzt
142 B: eben, die Probleme gäbe es auch wenn 20 kanadische Millionäre Urlaub verbringen
143 würden im Gasthof xxx und um Mitternacht auf dem Dorfplatz lauthals singend
144 herumspazieren, da würde auch der Bürgermeister angerufen werden: i hab ka Ruh, i kann net
145 schlafen, schaff Ruhe und Ordnung
146 I: es ist jetzt aber nicht so, dass immer wieder Bewohner zu ihnen kommen würden und
147 sagen, ahh, kann man da nicht was dagegen tun, die sind so laut
148 B: ja, das hat's eine Zeitlang auch gegeben, aber da war unser Innenminister nicht ganz
149 unschuldig, der hat seinerzeit in einigen Interviews erklärt, wenn der Bürgermeister (schnippt
150 mit den Fingern) so macht, dann sind's alle weg
151 I: mhm
152 B: .. aber nur stimmt das nicht! Mittlerweile hab ich meiner Bevölkerung auch erklärt, dass
153 das nicht stimmt

154 I: ja, aha, kann man sagen, da in UFH seit 25 Jahren offenbar, schon Flüchtlinge leben, dass
155 sich die Bevölkerung hier daran gewöhnt hat, und für die das irgendwie
156 B: also ich glaub, gewöhnen kann man sich daran sicherlich nicht, das ist so
157 I: ok, also ist es immer noch so, dass es ie
158 B. na, es ist was anderes, es hängt natürlich davon ab, wenn ein Asylant, und das ist jetzt, in
159 der jetzigen Zeit sehr selten, aber wenn einer 2 oder 3 Jahre da ist, und er bereits, man ihn
160 kennt, und er bereits, sich auch artikulieren kann, dann wirkt er ja schon wie ein Teil der
161 Gemeinde, also „Servus“ und so, und „wo gehst hin?“ net, also wenn ich an den, vor 2 Jahren,
162 an den Momo denk, aus Nigeria, net der hat im Fußballverein gespielt, und „wo ist der
163 Momo“ und „Servus Momo“ und wie geht’s, und der würd auch gern a Bier trinken nach dem
164 Spiel, na dann hat ihm der Mitspieler halt gesagt, „magst a Bier, ich lad dich ein“ und so
165 weiter
166 B: also das ist so, jetzt ist das ein anderes Ding, wenn jemand nur 2 oder 3 Monate da ist,
167 dann war er da und ist wieder weg
168 I: also wenn die Bewohner die Möglichkeit haben sich an einzelne zu gewöhnen und den auch
169 kennen zu lernen
170 B: ja, es gibt auch kleine positive Dinge
171 I. ja, ja, wir wollen nix negativer darstellen als es ist, es war nur, eben, das kommt dann schon
172 auch noch
173 I: wie schauts aus mit Schul-und Kindergartenplätzen für die Kinder, Integration, oder sind
174 viele Kinder
175 B: ja, also im Kindergarten ham wir jetzt glaub ich ein Kind, oder das ist glaub ich auch
176 nimmer da, und in der Volksschule hab ich glaub ich 2, in der Hauptschule sind’s 14, die HS
177 ist in xxx
178 I: also das ist schon so, dass ah, das die einen Kindergartenplatz bekommen, das geschaut
179 wird, dass die in die Schule können
180 B: ja
181 I: also da gibt’s praktisch keine Probleme, einen Kindergartenplatz zu bekommen
182 B: nein, keinen Probleme
183 I: und wie geht’s den Kindern dann in der Schule, also wie schauts da aus mit Integration,
184 oder Deutschlernen?
185 B: das geht im Prinzip schon relativ schnell eigentlich, das mit dem Deutschlernen, also
186 I: aha,
187 I: aha, und es ist es da so, gut also in VS ist es jetzt ein Kind, oder 2 haben sie jetzt gesagt,
188 dass Beschwerden kommen von den Eltern, dass das Niveau gesenkt wird, wenn da jetzt so
189 B: also im Vorjahr war es noch nicht so, dass diese Studie jetzt,
190 (allgemeines Lachen)
191 B: also ich weiß jetzt nicht, wie das nächste Woche sein wird
192 I: aber es war nie so, dass da jetzt Eltern gesagt hätten, dass ihre Kinder mit Ausländern in die
193 Klasse gehen
194 B: oja, die Problematik, die`s bei uns gibt, wir haben eine einklassige VS, und i hab aber
195 trotzdem beim Bezirksschulinspektor erwirkt, dass er mehr, ah, Stunden zur Verfügung stellt
196 als üblich
197 I: mhn!
198 B: weil eben die spezielle Situation, die Asylantenkinder eben auch zu betreuen sind, und das
199 ja eben fluktuierend sein kann, sag ma mal, einmal ist es einer, amal könnens 3 sein, dann
200 wieder 2, man kann jetzt net wöchentlich darauf reagieren, der ist uns entgegen gekommen,
201 und hat gesagt ja, und es ist dann so, denk ich, bei den Eltern übergekommen, weil da
202 fallweise auch jemand da ist, haben unsere Kinder auch mehr Möglichkeiten...
203 I: und das wird auch positiv gesehen und nicht negativ, so „wegen dem müssen meine Kinder
204 jetzt länger in die Schule gehen,

205 B: Ja
206 I: ok,
207 das ist toll für die Kinder von hier auch. Und haben die Kinder dann auch Kontakte
208 untereinander mit den österreichischen Kindern auch?
209 B: ja, ja... einen haben wir jetzt, der ist halt sehr rauflostig in der VS, er rauf halt...
210 I: ja...
211 B: aber sicher es ist halt adäquat, wenn ein 8 jähriger, 9 jähriger sich durch raufen halt
212 hervortut. Wahrscheinlich würde er in seiner Heimat mit Gleichaltrigen auch so verfahren.
213 I: ja, mhm also es, ist ja,
214 ahm, die letzte Frage, gibt's irgendwelche Probleme mit Kriminalität, also
215 B: ja, also da muss i sagen, der Herr xxx ist einer, also kann eigentlich relativ gut mit
216 Asylanten umgehen... das heißt jetzt ist er schon eigentlich amtsbekannt, manchesmal werden
217 ihm auch schwierigere Fälle geschickt, weil's heißt er könnte umgehen mit
218 I: weil Erfahrung und so?
219 B: er, ja, hat eine eigene Art, ich möchte seine Art nicht kommentieren, aber es wirkt!
220 I: aha! Also, er hat a gewissen,... ah... Strenge
221 B: ja! Wenn der nicht bitte sagen kann, kriegt er nix zum essen,... (lacht) bitte, bitte... und
222 nach dem vierten Mal kann er's... interessanterweise
223 I: (lacht) und, ahh,.. irgendwie, so, ich weiß nicht, wenn irgendwas verschwindet, keine
224 Ahnung, ein Fahrrad oder irgendwas,
225 B: also des ham ma
226 I. also ich mein jetzt nicht, das etwas gestohlen wird, wenn man irgendwas nicht findet,
227 irgendwas verlegt hat, dass man oder so, kommt dass dann eher vor, dass man sagt, das wird
228 gestohlen worden sein?
229 B: na, na, des ist eher weniger... oder kaum
230 I: die nächsten Fragen, die ham sie schon ein bissi, vielleicht noch ein bissi genauer, wie die
231 einzelnen der Einwohner zu den Flüchtlingen stehen? Ihrer Meinung nach
232 B: ja, teils teils,
233 I: also es gibt irgendwie da keine Tendenz, dass man sagt, eher positiv, oder eher negativ
234 B: also ich würd sagen, dass wenn man genauer, bei einer genaueren, allgemeinen Trend
235 I: ahh,.. ihre persönliche Einstellung dazu?
236 B: Pause) hmm, i hab bis jetzt immer daran gehalten, von persönlichen Stellungnahmen...
237 I: und warum?
238 B: na weil, solche persönlichen Meinungen,.. ähm.. verkehrt ah, eigentlich kommentiert
239 werden, ich möcht ihnen ein Beispiel sagen, der Bürgermeisterkolleg, xxx aus xxx, hat mich
240 voriges Jahr eingeladen zu einer Bürgerversammlung ah, weil ich ein erfahrener Mensch bin
241 bei Asylanten, ich soll bei seiner Bürgerversammlung in xxx, da wollte ein Wirt Asylanten
242 aufnehmen, die Bevölkerung war aufgebracht, war dagegen, und ich sollte bei der
243 Bürgerversammlung dort ein Referat halten und feststellen, wie harmlos das ist, und wie
244 schön das ist (lacht) und, ich meinte, Junger Mann du gehst da selber hin, ich bin kein
245 Wanderprediger für Asylanten und auch nicht dagegen
246 I: ok
247 B: denn es würde die Stimmung im eigenen Ort wahnsinnig verfälschen, wenn irgendeiner
248 von der Bevölkerung in einer Zeitung liest, mein Bürgermeister hat dort unten so wunderbar
249 über Asylanten gesprochen, dass er sie so gerne hätte oder viele andern Dinge
250 I: ok
251 B lacht
252 I: ahhm,
253 B: also ich versuch immer wieder zu vermitteln, sehr häufig gelingt's mir, daher sind auch sehr
254 wenige Reibungspunkte da.

255 I: mhm ahm, meine nächste Frage wär, wo Sie vielleicht Vorteile sehen in der Situation, also
256 eben
257 B: Vorteil is für'n Wirt, dass er in seinen Quartieren Zimmer hat, Nachteile ist für ihn auch
258 dass, eben, dass die Zimmer eben auch in relativ kürzester Zeit auch abgewohnt sind, ja
259 I: mhm
260 B: die andere Seite ist eben, er hat 40 Betten, und wenn die leer stehen, hat er a nix davon,
261 bevor er eben er arbeitet und hat dafür bescheidene Gewinne. Ein großer Kritikpunkt
262 von ihm ist, dass an und für sich das Bundesasylamt ein sehr säumiger Zahler ist. Das heißt
263 sie sind oft, also sehr häufig 3 oder 4 Monate im Rückstand. Jetzt kommt er natürlich in
264 dieses Schere, das Finanzamt verlangt eine Nachzahlung, und der Geldgeber zahlt die
265 Wohnung nicht (lacht dabei)
266 I: ja...
267 B: wie des vor 2 Jahren war: 6 Monate
268 I: und hat der irgendwas verändert
269 B: und hat er sich gedacht, das Finanzamt ist gleich Bund, ich kann also nicht nachzahlen
270 wenn i nix hab... da ham de gsagt, des geht uns nix an!
271 I: mhm
272 B: wir sind das Finanzamt,
273 I: aber sie zahlen dann schon immer
274 B: Die sand halt im Rückstand
275 I: aha...
276 B: komisch
277 I: komisch
278 I: ah, hat sich das was verändert seit ersten Mai
279 B: also bei uns an und für sich nicht
280 I: vielleicht jetzt andere Vorteile auch, für den Ort jetzt, oder für sie.... Oder
281 B: na ja... was ham ma für Vorteile... (überlegt...) Vorteilen... hm... nix
282 I: also vielleicht einen kulturellen Vorteil, dass
283 B: dass multikulturelle Menschen da sind
284 I: ja das ah die Leut, ahm, die Einwohner mal mit andern Kulturen in Kontakt kommen, i was
285 net.
286 B: das ist immer sehr individuell immer
287 I: also z.B. grad jetzt die Kinder, ich mein die Erwachsenen werden sich jetzt entweder
288 distanzieren oder nicht, aber die Kinder kommen ja in Kontakt
289 B: es gibt viele in der Bevölkerung, die sagen, die bringen sogar Schua, oder Kleidung, wenn
290 irgendwer was braucht, damit er's hat, net
291 I: also für die Schüler jetzt, dass die einfach andere Kulturen kennen lernen
292 B: ja, des ist a Vorteil, für die Kinder
293 I: lernen die Kinder vielleicht auch andere Sprachen a bissl
294 B: na.. im Prinzip is es so, der Großteil der Asylanten, auch die Kinder, die bemühen sich
295 relativ schnell Deutsch zu lernen, und wenn nur einer in der VS kann er eh net mit wem
296 zweiten in seiner Sprache reden
297
298 I: Ja und gibt's vielleicht irgendwie demographische Vorteile? Ich weiß nicht ob's hier
299 vielleicht ein Problem mit Abwanderung oder so gibt.
300 Ja vielleicht ist das von der Volkszählungsseite her ist das ein leichter demographischer
301 Vorteil. Weil ein Teil davon eben als Einwohner zählen und von der Gemeinde Wien nicht
302 beansprucht werden konnte in der Vergangenheit.
303
304 I Und im Normalfall dann auch jünger sind wahrscheinlich, oder?
305 B Nein das ist ja nur die Zahl

306 I2 Also da kriegt man ja Geld für jeden Einwohner für jeden der gemeldet ist, genau darum
307 hat's ja auch den Streit gehabt wegen Hauptwohnsitz und Nebenwohnsitz, das ist der Vorteil
308 dran oder wie!?

309 B Ja

310 I2 ah

311 B Das heißt das waren bei der letzten Volkszählung glaub ich 10 oder 15 Asylanten gezählt,
312 auch als Einwohner

313 I Mhm

314 B Da geht's um einen Stichtag, da seits ihr no a bissl zu jung eigentlich und die Gemeinde
315 Wien macht dann regelmäßig beeinsprucht was weiß ich, wir haben 759 Einwohner oder
316 eigentlich hätt ma gezählte 763 die Gemeinde Wien sagt dann äh de 5 oder 10 werden nicht
317 anerkannt, schickt, das ist ja das tragische dabei das Statistische Zentralamt streicht die Zahl
318 nennt aber keine Namen nach der Methode schmecks.

319

320

321 I Die nächste Frage wär ob's irgendwelche Angebote für die Flüchtlinge von Seiten der
322 Gemeinde gibt.

323 (Schweigen)

324 I Ähm soll ich Beispiele sagen?

325 B Ja Ja

326 I ZB Freizeitgestaltung, Deutschkurse, Rechtsberatung oder finanzielle Unterstützungen ?

327

328 B Ja es gab, es gibt finanzielle Unterstützung für Deutschkurse, das heißt für die Fahrt zum
329 Kurs und vom Kurs

330 I Mh das heißt direkt hier werden keine Deutschkurse angeboten

331 Momentan nicht, das hat's auch schon gegeben, dass hier Deutschkurse angeboten werden.
332 Das ist ja einmal war's mit SOS Mitmensch und dann glaub ich mit der Caritas. Ja und da ist
333 die Gemeinde dann natürlich jederzeit bereit, Unterstützung zu geben, also wenn's notwendig
334 ist.

335 I Also Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

336 B ja

337

338 I Und ähm wie schaut's mit Angeboten zur Freizeitgestaltung aus? Gibt's da irgendwas, ähm
339 irgendwelche...

340

341 Da hat es das leidige Erlebnis mit den Wienern gegeben, die es gut gemeint haben. (Kurzes
342 Nachdenken über den Namen der Gruppe) „katholische, evangelische Flüchtlings-
343 Gutmenschengruppe“, Don Bosco Gruppe nannte sich Tobias und ja haben das Gegenteil
344 dessen bezweckt, was vernünftig ist.

345 I (lacht) Könnten sie das bitte erklären

346 B Ja wir haben in der Gemeinde zwei Kinderspielplätze. Sie haben die Gewohnheit gehabt,
347 sie kommen alle 2 Wochen und laden die Asylanten ein auf den Kinderspielplatz. So weit so
348 gut In der in einer Nachbargemeinde in xxx gibt's 100 Asylanten und die sind auch
349 eingeladen. So weit so gut.

350 I2 Wie weit ist xxx von hier entfernt?

351 B Ähm 5 Kilometer 6 Kilometer

352 I2 Die werden eingeladen von dort hierher zu kommen?

353 B So weit so gut. Ja So weit so gut bis jetzt ist alles gut

354 I Mhm

355 B Dann plötzlich gibt's am Kinderspielplatz 50, 60, 70 Menschen, einige „Kohlschwarz“
356 andere anders einige ältere einige kleinere, dann gibt's natürlich Anrufe von Müttern: “ ich
357 traue mich mein Kind nicht mehr auf den Kinderspielplatz schicken.
358 I Aber ich dachte es gibt 2?
359 Ja aber wer dort zu Hause ist wird nicht zum anderen gehen. 1 Kilometer weiter, weil dort die
360 Asylanten tagen.
361 Und wovor hätten, wenn sie sagen die Mütter rufen an und sagen ich traue mich meine Kinder
362 nicht auf den Kinderspielplatz, wovor hätten die Mütter Angst?
363 Ich weiß es nicht
364 I2 Sie könnten ja gemeinsam mit ihnen spielen
365 B Ja es wäre zum Beispiel die Aufgabe von diesem
366 I die Nachbarn auch zu informieren?
367 B Verein, dass man die Kinder einlädt und nicht die Erwachsenen und alles bunt gemischt am
368 Kinderspielplatz spielen zu lassen.(...)
369 I2 Ja aber gibt es von der Gemeinde irgendein Angebot für die Freizeitgestaltung für ältere
370 Menschen?
371 B Nein
372 I2 Ja dann ist denk ich mir gut gemeint oder so
373 B Ja es ist schon gut gemeint bezweckt aber eigentlich schon ... oder hat nicht das bezweckt
374 was es bezwecken
375
376 I Hätten Sie sich vielleicht auch gewünscht, dass die Organisation mit den Nachbarn spricht
377 oder so, die Nachbarn vielleicht informiert oder auch einlädt?
378 B Ja alles miteinander es ist eben so, in dieser Frage, ihr seid ja noch jung, ihr seid noch
379 Studentinnen
380 In solchen sensiblen Fragen muss man ja ausloten was ist gut. Es ist scheinbar gut, wenn fünf
381 oder sechs Menschen aus Wien sich in einen Bus setzen ihre Freizeit opfern und
382 Hundertkilometer fahren, das ist scheinbar gut, gutes Werk. Aber wenn dann nachher der
383 Gastgeber Schwierigkeiten hat, weil Ratschläge gegeben werden
384 I Was ist gemeint mit Gastgeber?
385 I2 Was der Gastgeber hat auch Schwierigkeiten bekommen?
386 B Ja
387 I Wer ist der Gastgeber
388 B Ja der Wirt
389 I ok
390 B Wenn ich Verwalter des öffentlichen Gutes Schwierigkeiten bekomme, warum dürfen, weil
391 plötzlich heißt es dann, die xxx dazugezählt, na ja der Bürgermeister redet immer von wir
392 haben ja gezählt es sind ja 70.
393 I Mh
394 I2 Das sind dann die von den umliegenden Orten auch
395 B Ja die waren von xxx und teilweise war's auch so, sie meinen's auch gut und bringen noch
396 einige Farbige aus Wien mit dazu. Also was ich weiß, haben wir nur zwei Neger gehabt,
397 vulgär ausgedrückt, aber da sind ja 10.
398 Also es ist schon so, dass Angst vor Afrikanern besteht oder Unbehagen?
399
400 Ich weiß es nicht
401 I Mh
402
403 I2 Und was ich jetzt noch nicht ganz verstanden was war das Problem für den Herrn Rust
404 dabei?
405

406 Na ja dass die dann sehr aufgebracht waren, aufgewiegelt waren
407 I Die Bewohner?
408 B Die Asylanten
409 I Aso.. Warum?
410 B aufgewiegelt, aufgebracht und ihrer Rechte wieder bewusst.
411
412 Und das sehen sie als negativ, wenn sich die Menschen ihrer Rechte bewusst sind?
413
414 B Na, schauen sie folgender Vorfall, um das vielleicht kurz zu skizzieren: Im Fasching vor 2
415 Jahren is sind 2, 3 Bürscherl betrunken, der Asylant auch nicht nüchtern und ähm die wollten
416 mit ihm stänkern, wenn er vernünftig ist, geht er seiner Wege, ein Wort gibt das Andere und
417 plötzlich es kam zu einer kleinen Rangelei, sag ich einmal so und plötzlich, ähm kommt am
418 nächsten Tag ein Mitmensch- Mensch daher und sagt, es wäre viel günstiger, wenn der
419 Asylant erklären könnte, seine schwangere Frau wäre auch hier verwickelt gewesen, denn
420 dann könnte das eine Anzeige bewirken, die sofort behandelt wird
421 I2 mh
422 B Na dann macht der die Anzeige
423 I2 Und dann gibt's für die
424 B Dann rotiert die ganze Welt sagen wie rassistisch sind diese 2 xxx oder 3 Bürschen da
425 erkundige ich mich was war da, gar nix war da. Aber nur der SOS Mitmensch- Mensch sagt,
426 das ist schon rassistisch. Weil der sagt, möglicherweise hat irgendeine Watschen kriegt oder
427 ich weiß es nicht. Aber die hat er vorher ausgeteilt.
428 I2 Mh
429 I2 Und hat jetzt diese Wiener Gruppe auch was in diese Richtung; beraten?
430 B Nicht viel Positives
431 I2 Ja haben die auch so so Rechtsberatung..?
432 B Ja, ja
433 I2 Haben die das gemacht auch?
434 B Teilweiße, wen sie halt mit gehabt haben net, ursprünglich war es für Spiele und so weiter
435 gedacht.
436 I2 Aha und die kommen jetzt nicht mehr, oder?
437 B Jetzt kommen die nicht mehr.
438 I2 Aus welchem Grund?
439 B Mich haben sie höflich gefragt, aber ich hab gesagt, ich hab nichts gegen euch,ihr seid liebe
440 Menschen, aber ihr müsstet euch überlegen, wo man das Mitmenschliche vernünftig anfängt,
441 weil es kann ja wirklich nicht so sein, dass ich sag, ich mach jemanden eine Freude und alle
442 oder sehr viele Beteiligte sagen, gescheiter wär, er wär nicht gekommen.
443 Um das vom Rassistischen wegzubringen: Hättet ihr beide eine Tante, die kommt zu
444 Besuch,und jedes Mal, wo sie zu Besuch kommt, bringt sie irgendein Geschenk mit,wo sie
445 sagt,es ist ihr viel wert, sie hat viel gegeben, damit sie das Geschenk mitbringt, ihr müsst
446 lachen, weil irgendwer anschafft, weil die Tante freut sich drüber, ja danke schön und wenn
447 sie weg ist, muss man Sorge tragen, wie entsorge ich das Geschenk so, dass die Tante net
448 sieht, dass es entsorgt ist.
449
450 I2 Aber glauben sie, dass es für die Asylanten positiv war
451 B Es ist ja ein Teil der Asylanten hat gesagt sie gehen da nicht mehr hin, sie wollen mit de nix
452 zu tun haben. Denn es ist ja so viele Spiele, Spiele sind ja nur für Kinder und man kann mit
453 z.B. Ballspiele oder Abfangen spielen und man kann nicht mit 50 Jährigen und fünf Jährigen
454 das ist ein und alles bunt gemischt, das kann nicht, das geht net gut.
455 I (lacht) Darüber möchte ich jetzt nicht diskutieren
456

457 I Meine Frage wär, sie haben ja gemeint, das war wohl gut gemeint, hat aber in der
458 Durchführung nicht funktioniert, meine Frage wär, obs von der Gemeinde aus Ambitionen gibt
459 etwas ähnliches zu machen Das sich ein Verein findet, eine Gruppe findet aus der Gemeinde
460 die..
461 B Ja es gibt in der Gemeinde, gibt's die Caritas, das ist eine Ortsgruppe der Gemeinde
462 I Ja ich mein jetzt aber im Speziellen eine Gruppe die sich um Freizeitangebot ja im
463 Speziellen jetzt für die Kinder aber auch für die Erwachsenen Flüchtlinge kümmert also eben
464 die, die was ähnliches machen, das aber besser durchdacht ist. Wissen sie, was ich mein?
465
466 B Ja
467 I Gibt's da irgendwelche Ambitionen oder Ideen dazu?
468 B Momentan nicht.
469 I mh und ähm haben sie vor, da irgendwas zu initiieren oder eher nicht?
470 B Momentan eher nicht. Ja, die gemeinsamen Anlagen das sind der Spielplatz, der
471 Fußballplatz, die dürfen benutzt werden.
472 I Aber nichts das irgendwie organisiert wär?
473 B Nein
474
475 I2 Und ähm was machen die Flüchtlinge den ganzen Tag?
476
477 B Schlafen, spazieren gehen
478
479 I2 Arbeiten dürfen sie ja nicht!?
480 Nein.
481 I2 ok, also net viel eigentlich
482 B Fallweiße helfen sie irgendwem bei irgendwelchen Dingen, wobei das nicht unter Arbeiten
483 fallen darf.
484 I Ja, Ja
485
486 I Und glauben sie dass es sinnvoll wäre, ja Freizeitangebot zu stellen oder?
487 B Frage wie, wie, ihr seid zwei Wiener!?
488 I Ich schon
489 I2 Oberösterreicherin
490 B Aber, woher?
491 I2 Das ist ganz in der Nähe von Linz
492 B wo
493 I2 Gallneukirchen
494 B Ja, was macht die Gemeinde an Freizeitangebot? Ich mein jetzt in Gallneukirchen äh ich
495 nehm jetzt an gelenkte Freizeit
496 I2 Ich hab jetzt nicht gemeint; die Leute die dort wohnen haben ja Arbeitsplätze wo sie jeden
497 Tag hingehen und haben dadurch schon eine Beschäftigung
498 B Ja, die prinzipielle Sache ist ja jene, wenn ich sag die Gemeinde bietet Freizeitaktivitäten
499 an, wir haben's ja nicht, nicht für unsere Ortsbevölkerung auch kein Angebot
500 I Nein, nein von mir war das kein Vorwurf sondern eine Frage und zweitens macht das für
501 mich schon einen Unterschied und zwar wenn ich hier lebe und geboren bin, habe ich ja ein
502 soziales Umfeld hier, dann hab ich Nachbarn, meine Verwandten usw. und wenn ich ganz neu
503 herkomm, dann hab ich das alles nicht und dann kann ich nicht einfach zu den Nachbarn
504 spielen gehen oder wie auch immer und deshalb denke ich, ähm wär's vielleicht hilfreich
505 wenn's so ein organisiertes Angebot, wo ähm ähm ähm Bewohnerkinder, also Kinder vom Ort
506 gemeinsam mit Flüchtlingskindern irgendwas erleben können, denk ich, aber das war eh nur

507 I2 Mein Argument dafür war jetzt eben dass Leute die ... haben entweder Schule oder Arbeit
 508 und
 509 I Also die haben einfach ein Soziales Umfeld
 510 I2 ... die dürfen nicht arbeiten
 511 B Ja
 512 I2 Also die haben keine Beschäftigung, drum wär vielleicht Freizeitangebot, von dem her
 513 würds ich jetzt als eben hilfreich erachten, aber war kein Vorwurf von mir
 514 I Ähm ja
 515 B Meine Anregung dazu war immer, Asylanten könnten ja am Sportplatz den ganzen
 516 Vormittag spielen, belästigen niemand, weil alles andere arbeitet und dann am Sportplatz
 517 nicht is.
 518 I Mh
 519 B Da braucht man nur einen Ball dazu und den kriegen sie.
 520 I2 Den kriegen sie
 521 B Ja
 522 I Der ist im Gasthof oder..
 523 B Ja den gibt's am Sportplatz, da braucht nur einer sagen er möchte einen Ball haben und
 524 kriegt einen.
 525 I Mh ok
 526 I Ähm was stört sie an der Situation, wie sie jetzt ist und was könnte verbessert werden und
 527 was ist gut so?
 528 B Meinen sie jetzt die Bundespolitik
 529 I Na, die Gemeindepolitik, ja ähm nicht die Gemeindepolitik ähm am Status, dass hier
 530 Flüchtlinge leben ähm dass, oder der Umgang damit
 531 B Mich stört nichts dabei
 532 I ... könnte irgendwas verbessert werden
 533 B Ja natürlich
 534 I Und was? Zum Beispiel
 535 B Na ja wenn man all diese Dinge anspricht, dass hier eben das Beschäftigungsumfeld fehlt.
 536 Wir als Gemeinde sind halt für große Projekte zu klein. Wo ich sag, ein Deutschlehrer wird
 537 aufgenommen und arbeitet Wochen lang, Monate lang mit den Asylanten. Das ist nicht
 538 finanzierbar. Wenn man sagt gelenkte Freizeit, wofür? Im Normalfall die Gleichaltrigen die
 539 jetzt zur Schule gehen und auch das Asylantenkind, das zur Schule geht, das hat ja
 540 dankenswerterweise eine Beschäftigung, das hat eine Hausübung auf, jetzt wär an und für
 541 sich für den Großteil der Asylanten der Vormittag der günstigste Zeitpunkt etwas zu
 542 unternehmen, ja, bis nachmittags und die Kinder, die Kindergarten gehen, sind eh im
 543 Kindergarten, die haben ihre Beschäftigung ohnehin, in der Schule ist es das selbe und wenn
 544 sie ihre Hausübung ordentlich machen würden, dann haben sie eh bis fünf oder sechs zu tun.
 545 Die Kinder
 546 I Und die Erwachsenen?
 547
 548 Für die Erwachsenen da fällt mir nix ein, so leid es mir tut.
 549
 550 Also woran ich gedacht habe das wären zum Beispiel, keine Ahnung ähm, Bastelgruppen
 551 oder so in die Richtung, jetzt gar nicht mit großem Aufwand der Gemeinde, sondern dass
 552 die...
 553
 554 Das ist wieder eine Seite die jetzt scheinbar besser wird. Wenn man sagt, die Asylanten
 555 sollten möglichst einer Betreuung zugeführt werden und das ist jetzt wieder Aufgabe der
 556 Landesregierung, beziehungsweise den untergeordneten Dienststellen. Ich kann ja nicht eine

557 Psychologin aufnehmen als Gemeinde und sagen, du führst da Therapiegespräche mit meinen
558 Asylanten.
559 I2 Dann möchte ich noch fragen,
560 I Darf ich das nur kurz noch, also sie sagen sie sind schon dafür, dass es Verbesserungen im
561 Freizeitangebot gibt, aber sehen nicht, oder haben nicht einfach die finanziellen Ressourcen
562 dafür?
563 B Korrekt
564 I2 Von wegen Therapie und so ähm mir fällt nur der Begriff Traumatisierung ein wissen sie
565 da irgendwas über die Flüchtlinge inwieweit die traumatisiert sind? Wird da irgendetwas
566 damit gemacht? Oder, oder
567
568 B Vorher war nix, vorher war an und für sich null, bis vor zwei Jahren schätz ich mal. Jetzt
569 scheint es so als ob es tatsächlich, die Menschen betreut würden. Das entzieht sich aber
570 meiner Kenntnis. Ich bin ja der Letzte der hier täglich Visitationen macht.
571
572 I Ähm dann hätt ich noch eine Frage zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, ich weiß
573 nicht inwieweit sie mir da weiterhelfen können. Ähm es ist so, dass wir gehört haben, dass es
574 im Burgenland allgemein immer weniger UMF gibt, und ähm uns interessiert ob das so
575 stimmt und wenn es so stimmt warum?
576
577 B Da kann ich ihnen leider nicht weiterhelfen.
578
579 I Also da gibt es keinen Austausch mit anderen Gemeinden?
580 B Na
581 I Mh
582 Ähm ja die nächste Frage wäre dann ähm obs spezielle Angebote bzw. Einrichtungen oder
583 Betreuungsangebote für Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gibt?
584 B An und für sich bei uns gibt's keine unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge
585 I2 Aha die sind also entweder schon über 21 oder 18
586 B Ich weiß nicht, da sagt einer er ist 18 und schaut aber aus wie 17, ich mein ich bin kein, ich
587 mach keine Gebissprobe, wo man das Alter feststellen könnte
588 I Also es ist so dass ähm, ich weiß nicht, wer das entscheidet, sagt, ich möchte lieber keine
589 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge aufnehmen
590 B... Sie reden immer von minder Minderjährige, er will keine diese 21 jährigen oder 20
591 jährigen die scheinbar wahrscheinlich 16, 17 sind aber offiziell möglicherweise jünger sind
592 die will er nicht, das sind bei mir auch vom Recht her keine Minderjährigen, das sind ja eh
593 schon Jugendliche, eigentlich, weil wenn sie ab 18 sind sind sie Erwachsene und das wollen
594 sie ja, dass sie erwachsen sind, als erwachsen gelten und minderjährige sind bei mir jünger als
595 14
596 I Na es geht darum, um einen ganz klaren rechtlichen Begriff in der, in der, ähm
597 Flüchtlingsarbeit unter 18 sind's UMF darum geht's irgendwie also um ob die jetzt 14 sind
598 oder
599 B Bei mir sind minderjährige unter 14
600 I Ok dann bezieh ich die beiden Fragen mit den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge auf
601 Personen unter 18 die ohne Eltern reisen.
602 B Also offiziell gibt's bei uns unter 18 keine, wo man vermutet der ist vielleicht 17 oder 16
603 sagt aber er ist 18
604 I2 Warum sagt der dann er ist 18?
605 B Warum die das machen,
606 entzieht sich auch meiner Kenntnis, der sagt einfach er ist geboren vor 18 Jahren, dann wird
607 irgendwas vom Asylamt eingetragen 1.1. des nötigen Jahres

608 I2 Die haben oft keine Papiere oder?

609 B Ja, na sie werden ja aufgefordert wenn sie die Grenze überschreiten die Papiere wegwerfen,
610 dann können sie in Ruhe um Asyl ansuchen

